



SABINA KOHLER • MOLKENSTRASSE 21 • CH-8004 ZÜRICH
JEVOUSPROPOSE.CH • INFO@JEVOUSPROPOSE.CH

jevouspropose#11
Not All Who Wander Are Lost

Michael Günzburger, Uriel Orlow, Nives Widauer
Kuratiert von Susanna Koeberle
30 September – 14 November 2021

To all of you: Wurzelworte nicht Wortwurzeln

Prétexte

Die Kunst, meine Damen und Herren, ist, mit allem zu ihr Gehörenden und noch Hinzukommenden, auch ein Problem, und zwar, wie man sieht, ein verwandlungsfähiges, zäh- und langlebiges, will sagen ewiges. (Paul Celan)

1

Sie sind versteckt, unsichtbar für die allermeisten tierischen Organismen, die auf dem Festland um Aufmerksamkeit konkurrieren. Vergraben in einer abgeschotteten, kryptischen Welt verbringen sie ihr Leben, ohne auch nur zu ahnen, welche Explosion von Formen und Ereignissen zwischen Erde und Himmel stattfindet. Die Wurzeln sind die rätselhaftesten Formen der Pflanzenwelt. (Emanuele Coccia)

Wir wollten über Wurzeln reden
und nun wollen wir zu Wurzeln werden

oben unten vertikal horizontal: verkehren
Erde Mensch Erde
Wir sind Erde

Wir geben keine Bedeutung, keine Erklärung
Wir bedienen keine binäre Logik, wir wollen semantisch verwildern
Sprache aufsplintern, ihr den Boden unter den Füßen wegziehen
Wir wollen keine Fussnoten mehr schreiben, nur noch tanzende Buchstaben erzeugen
bewegte Schatten:

Diese Spuren lesen auf weissem Papier, auf der Erde, hier, jetzt
Fährten aufnehmen und Spuren verwischen
Unruhig bleiben (Donna J. Haraway)
Was nie geschrieben wurde, lesen (Walter Benjamin)
Palimpseste Transformationen

wandeln wandern wundern

Wurzelworte nicht Wortwurzeln

Schreiben hat nichts mit Bedeuten zu tun, sondern mit Landvermessen und Kartographieren, auch des gelobten Landes. (Gilles Deleuze/Félix Guattari)

Wir haben also eine Sprache geerbt, die uns in mancherlei Hinsicht nahelegt, die Welt um uns herum für seelenlos zu halten; dies bezeugt schon nur die schlichte Tatsache, dass wir keine anderen grammatikalischen Kategorien zur Verfügung haben als Passivität und Aktivität.
(Vinciane Despret)

Sprache Kunst Sprache: Verwoben
Wurzelkunst: suchende entwurzelte verwurzelte
Gewordene Wurzelkunst: von Nives, Uriel und Michael
Und vielleicht werden ihre Wurzeln hier auch zu Rhizomen:
ein Rhizom ist keinem strukturalen oder generativen Modell verpflichtet.
(Gilles Deleuze/Félix Guattari)

2

WIR LAGEN
schon tief in der Macchia, als du
endlich herankrochst
Doch konnten wir nicht
hinüberdunkeln zu dir:
es herrschte
Lichtzwang
(Paul Celan)

Kein Zwang, aber Lichtfragmente: Landkarten von Wurmlochlicht durchbrochen
terra incognita/no man's land (Nives Widauer)
Dieser Mensch stellte Karten her: Francesco Constantino Marmocchi
Aber wir kennen unseren Planeten nicht, denn er befindet sich in stetiger Transformation
Wurzeln bewegen ihn, durchdringen ihn wie Adern

Die Karte reproduziert nicht ein in sich geschlossenes Unbewusstes, sondern konstruiert es. Sie trägt zur Konnexion der Felder bei, zur Freisetzung der organlosen Körper, zu ihrer maximalen Ausbreitung auf einem Konsistenzplan. Sie macht gemeinsame Sache mit dem Rhizom. Die Karte ist offen, sie kann in allen ihren Dimensionen verbunden, demontiert und umgekehrt werden, sie ist ständig modifizierbar. (Gilles Deleuze/Félix Guattari)

Die Karten werden zum Menschen, zur durchsichtigen Figur, durchschienen von
Wurmlochlicht: Sterne einer vergessenen Welt
Karte Wurzeln Adern Mensch Erde

3

Wie wollen wir mit anderen Wesen zusammenleben, die uns weitgehend fremd sind?
Sind wir Menschen uns nicht selber fremd? Und machen doch Fremde zu Anderen
Anderer zu Fremden. Wir sind bevölkert von anderen Wesen. Sie dürfen fremd bleiben
Wir leben alle mit Fremden. Alle
Wir sind verbunden. Finden Wege

wandeln wandern wundern

Not All Who Wander are Lost: ist auch eine Frage, eine Aufforderung
ist auch eine Widmung (*dedication*)

to the green and white things
meeting
mingling

to wet beginnings
burrowed
bargained

(Uriel Orlow)

Wir sehen Wurzeln, werden still und bewegt
das Auge wandert
entlang der Strukturen, der Worte
wir werden Teil davon, erkennen, dass etwas passiert
hier findet ein Austausch statt, etwa durch Mykorrhizen:
eine Symbiose zwischen Pilz und Pflanzen

Doch wie können wir diese Vorgänge verstehen
ohne zu deuten, ohne unsere menschliche Sichtweise darüber zu stülpen?
*Sind wir in der Lage, einen Schritt zurückzutreten, das System zu betrachten und die
vielgestaltigen Schwärme der Pflanzen, Pilze und Bakterien, die unser Zuhause und unsere Welt
ausmachen, einfach sie selbst sein zu lassen, sie **anders** sein zu lassen als alles Übrige? Was
würde das für unser Denken bedeuten?* (Merlin Sheldrake)

*to the ground
that harbours this exchange*

*to the messengers
of ancient signals
that keep us all alive*

(Uriel Orlow)

Wir schauen zu Boden
entdecken Erhebungen, Landschaften, lesen Zeichen
Wir wissen nicht, woher die Wurzeln kommen
Sind wir entwurzelt? Wir sind Symbionten

4

Wurzelsuche, Zürich: Eibe, Linde, Rasen
graben, zerlegen, quetschen
Spurensuche, Abbild, chemische Prozesse

Präsenz der Absenz
Fährten aufnehmen
Kookkurrenz: Abhängigkeiten

*Ein Gesang in der Kurve öffnet den Weg nach vorne
Du findest es im dunklen Teil der Eibe
Der unscharfe Punkt ist der Einstieg
Lasse gewaschenes Öl in klaren Spuren fließen
(Michael Günzburger)*

Mensch und Natur: keine Mimesis
Schichten: Hinschauen, untersuchen, lenken
Wurzeln: den Fluchtlinien folgen

5

*Das grosse Paradox der Moderne besteht darin, dass die gemeinsame Unterscheidung zwischen
Natürlichem und Künstlichem im Sinn des Gegensatzes zwischen dem, was von selbst entsteht
und dem, was der menschlichen Absicht untersteht, immer unplausibler wird, weil die
Unmöglichkeiten, die sogenannten natürlichen Entitäten und Phänomene von den Artefakten
und den soziotechnischen Ketten zu unterscheiden, immer offensichtlicher wird. Anders gesagt,
gerade die wachsende Effizienz bei der Artificalisierung der Natur, obwohl von einem
ontologischen System favorisiert, das die Menschen rechtlich von den Nichtmenschen trennt,
hat die Kategorisierungen, die dieses System hervorbrachte, zum Teil hinfällig gemacht.
(Philippe Descolas)*

Den Netzen folgen
Den Blick schärfen
Koexistenz

Lies nicht mehr- schau!
Schau nicht mehr- geh!
(Paul Celan)

wandeln wandern wundern

What matters is rather the possibility of creating relevant modes of togetherness between practices, both scientific and non-scientific; finding relevant ways of thinking together. (Isabelle Stengers)

Susanna Koeberle, September 2021

PS: Ein **Cento** (altgr. *ὁ κέντρον*, dt. der C., Pl. die Centos oder die Centones) ist ein Text, der ausschliesslich oder zumindest zum grössten Teil aus Textpartikeln (Zitaten) eines anderen Textes zusammengesetzt ist (Flickengedicht), siehe auch Intertextualität. Dabei verlieren die zitierten Passagen regelmässig ihren bisherigen Kontext und erhalten durch die Zusammensetzung einen neuen Kontext. (Wikipedia)

PSPS: Warum 5 Kapitel?

Die fünf Elemente: Die Lehre ist in der traditionellen chinesischen Philosophie verankert. Danach lassen sich alle Naturphänomene durch die grossen (unterstellten) Umwandlungen (*xíng*) aufteilen. Diese fünf Elemente (genauer: Prozesse) sind nicht statisch, sondern unterliegen der ständigen Änderung und Umwandlung und stehen in einer zeugenden und zehrenden Beziehung zueinander. Auf diese lassen sich die Umwelt und die Naturgesetze zurückführen. In diesem Sinne sind die Grundelemente als Wandlungsphasen oder Aktionsqualitäten anzusehen. (Wikipedia)

Omanut

Der Kulturverein Omanut wurde im Kriegsjahr 1941 von Emigranten aus der Musik-, Theater- und Kunstwelt gegründet, die der in Bedrängnis geratenen jüdischen Kultur ein Forum verschaffen wollten. Die Gründungsmitglieder sind heute kaum noch bekannt, doch bereicherten sie das damalige Zürcher Kulturleben: Der Bariton Marko Rothmüller und der Tänzer Heinz Rosen waren beide am Stadttheater, dem heutigen Opernhaus, engagiert. Kurt Hirschfeld und Leopold Lindtberg waren eminente Figuren am Schauspielhaus Zürich. Auch Alexander Schaichet und Toni Aktuarius waren als Orchesterleiter beziehungsweise als Galerist unermüdlich als Kulturvermittler tätig. Beruhte Omanuts Programm in seinen Anfängen auf einer innerjüdischen auch zur Unterstützung Notleidender entwickelten Initiative bildete es zunehmend die Grundlage für einen offenen interkulturellen Dialog. Inzwischen ist der Verein tief im Kulturleben der Stadt Zürich verankert. Anlässlich des 80 Jahre-Jubiläum präsentiert Omanut ein Programm mit verschiedenen Veranstaltungen und Ausstellungen.

Michael Günzburger

Michael Günzburger (*1974), lebt in Zürich. Die Produktion von Zeichnungen, Drucken und Performances mit all ihren Materialien und Rechercheformaten ist das Rückgrat seiner Arbeit. Er pflegt eine ausgiebige Ausstellungs-, Publikations-, Präsentations- und Atelierpraxis und das Erarbeitete wurde seit 2001 in Galerien, Museen, Kunsträumen und öffentlichen Plätzen gezeigt und rezipiert sowie mehrfach ausgezeichnet. Seit 2012 erschienen mehrere Publikationen, u.a. "Contact" (2018) – Ein Künstlerbuch in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Lukas Bärfuss und der Buchgestalterin Kripin Heë (Edition Patrick Frey). An der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ist er in der Forschung über die Dokumentation künstlerisch-technischer Prozesse im Druck sowie an der Doktoratsgruppe für die Künste um Florian Dombois und der Kunstuniversität Linz tätig.

Uriel Orlow

Uriel Orlow (* 1973) arbeitet forschungs- und prozessorientiert sowie multidisziplinär. Er ist bekannt für Filmarbeiten, Lecture Performances und modulare, multimediale Installationen, die sich auf bestimmte Orte und Mikrogeschichten konzentrieren und unterschiedliche Bildregime und Erzählweisen in Einklang bringen. Seine Arbeit beschäftigt sich mit Rückständen des Kolonialismus, räumlichen Manifestationen der Erinnerung und blinden Flecken der Repräsentation. Orlows Arbeiten wurden auf internationalen Ausstellungen wie der Biennale von Venedig, der Manifesta, der Sharjah Biennale, der Moskauer Biennale aber auch im Kunsthaus Zürich, Castello di Rivoli Turin, Palais de Tokyo Paris und der Whitechapel Gallery in London präsentiert. 1997 erhielt er den Omanut Förderpreis. Er lebt in Lissabon und London.

Nives Widauer

Nives Widauer (*1965) lebt und arbeitet in Wien. Ihr singulärer künstlerischer Kosmos, in dem sich Leben und Kunst und oft an der Schnittstelle zwischen Digitalem und Analogem osmotisch verbinden, durchbricht die Gattungsgrenzen zwischen Videokunst, Installation, Fotografie, Malerei und Skulptur. Sie interessiert sich für Schichten und Geschichte(n) und arbeitet zurzeit u.a. mit den NY Philharmonic an einem Archivprojekt. Ihre letzten Ausstellungen waren u.a. im Centre Culturel Suisse Paris, Palazzo dei Diamanti Ferrara, Museum Belvedere Wien, Kunsthistorisches Museum Wien, Museum Lentos Linz, Kunsthaus Zürich und Kunstmuseum Olten. 2016 war sie zu Gast bei Omanut und hat im Museum Rietberg ihr Kunst- und Kommunikationsprojekt «Pomeglobe» vorgestellt.

Susanna Koeberle

Susanna Koeberle (*1967) ist eine Freelance Journalistin, die für verschiedene Schweizer Medien (etwa NZZ, Z Magazin, Hochparterre, Das Magazin, Swiss-Architects oder Das Ideale Heim) über Design, Kunst und Architektur schreibt. Sie studierte Germanistik, Komparatistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Zürich und Paris. Mehrsprachig aufgewachsen, fühlt sie sich in verschiedenen Welten und geographischen Zonen heimisch. Ihr spezielles Interesse gilt den Schnittstellen von und einem Dialog zwischen unterschiedlichen Disziplinen.

jevouspropose

jevouspropose ist eine kuratorische Reihe von Sabina Kohler mit Freund*innen, Bekannten, Kompliz*innen.

Mehrmals jährlich lädt *jevouspropose* eine Persönlichkeit ein, eine Werkgruppe einer/eines Künstler*in vorzustellen. Die Arbeiten werden im Raum von *jevouspropose* installiert, mit einer Eröffnung gefeiert und sind dann für eine Weile zu sehen. Parallel dazu wird die jeweilige Präsentation im virtuellen Raum erweitert: Auf dem Instagram Account @je_vous_propose führen Vorschlagende und Kunstschaaffende eine visuelle Debatte, ein Pingpong zu den ausgestellten Werken und Themen.